"Gratuliere! [...]

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

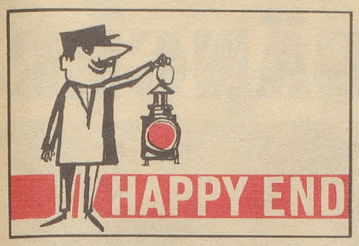
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Was die Europäer dieser Tage Gemeinsames haben, beschrieb ein Sachkenner in Brüssel mit den Worten: «Die Franzosen haben sich mit Fleiß zwischen alle Stühle gesetzt, die Engländer sitzen wider Willen zwischen allen Stühlen, und die Deutschen sitzen sowieso zwischen allen Stühlen.»

*

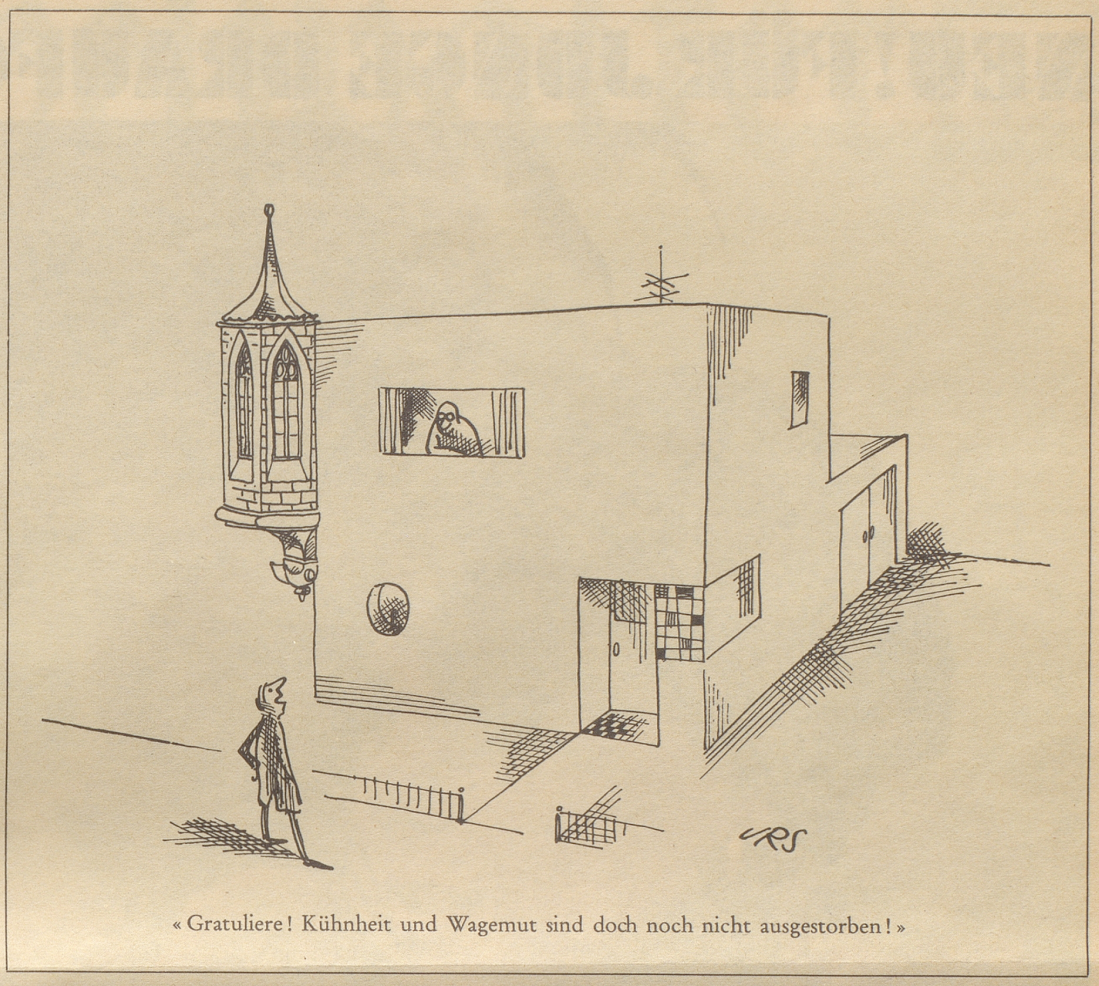
Auf die Vorwürfe nach der mißglückten Kanada-Reise de Gaulles sagte der französische Informationsminister, de Gaulle habe eben nicht die Gewohnheit, Chrysanthemen-Ausstellungen zu eröffnen. Eine deutsche Zeitung bemerkte dazu, der Umgang mit der Flora sei nicht immer gänzlich unpolitisch. Ludwig XIV. sah einmal in einem neuangelegten Blumenrondell Lilien – die bourbonischen Wappenblumen – überragt von Sonnenrosen, einer aus Amerika stammenden veredelten Wildpflanze. Der König wandte sich unmutig an den Obergärtner: «Eine traurige Komposition, Monsieur! Die Blume Frankreichs im Schatten überseeischen Unkrauts!»

*

Auf eine Aeußerung von Antoine Pinay, in der Politik müsse man loyal sein, anwortete der französische Staatschef: «Natürlich. Sie wissen daher sehr wohl, daß die List das beste Instrument der Politik ist. Ein Staatsmann darf das Volk niemals belügen. Anderseits muß er darauf bedacht sein, was er sagt, welche Art von Wahrheit er vorträgt, wann und wie er sie vorträgt.»

*

In der Jean Cavailles-Schule in Sèvres bei Paris sollten acht- bis vierzehnjährige Schulkinder schriftlich die Frage beantworten: «Wer ist de Gaulle?» Das Schulmagazin veröffentlichte einige der interessantesten Antworten, wie: «General de Gaulle regiert die Welt». «General de Gaulle ist wie ein König, außer daß er das Haar nicht lang trägt und Republikaner ist.» «General de Gaulle kümmert sich um alle Menschen.» «Ich finde ihn nicht sympathisch, er hält zu viele Reden.» «Er ist ein Gentleman, der über Frankreich herrscht. Er hat sein Königreich in Paris. Er ist alt. Er hat eine große Nase und einen großen Wagen.» «Er könnte ein schönes Schloß bauen. Er könnte eine Prinzessin heiraten.» «Wenn er herumfährt, ist er der Gefangene von Polizisten auf Motorrädern.»



« Gratuliere! Kühnheit und Wagemut sind doch noch nicht ausgestorben! »

In Paris erzählt man sich, daß de Gaulles langjähriger Arzt sich zu bemerken erlaubte: «Meine Freunde sind mit Ihrer Politik nicht einverstanden, Herr Präsident!» Von oben herab sagte der General: «Doktor, ich schlage vor, daß Sie Ihre Freunde wechseln.»

*

Im Süden von London blieben in der Hauptverkehrszeit einige Vorortzüge für 20 Minuten stehen, weil die Signale nicht bedient wurden. Signalwärter Raymond Ashley hatte Teepause gemacht und behauptet, er hätte wie jeder Angestellte Anspruch darauf. Nach Prüfung der Bestimmungen mußte die Bahnverwaltung zugeben, daß Ashley im Recht war.

*

Die in Bad Kreuznach stationierten US-Soldaten inszenierten häufig Wildwestkrawalle zu nächtlicher Stunde nach Barbesuchen. Nach häufigen Reklamationen hat sich das nun geändert: vor dem Zapfenstreich bummelt allabendlich ein Armeebus durch die Straßen des Städtchens, nimmt die alkoholbeschwingten GIs auf und bringt sie in ihre Kasernen. Bei den Kreuznachern heißt der Bus der ‹Friedensengel› oder auch der ‹Lumpensammler›.

*

Das Musical ‹Fiddler on the Roof› wird außer in der Hauptstadt Helsinki in vier weiteren finnischen Städten mit großem Erfolg gespielt. Der Regisseur Hal Prince wurde nach der Ursache der besonderen Begeisterung der Finnen für dieses Stück gefragt. Er gab eine kurze Erklärung: «Die Schurken in dem Stück sind Russen.»

*

Ein Pole fragte einen ausländischen Besucher: «Wissen Sie, was bei uns der Unterschied zwischen jetzt und der Zeit vor dem Krieg ist?» – «???» – «Nun, vor dem Krieg hieß es auf dem Ladenschild ‹Metzger› und im Laden war Fleisch. Jetzt sagt das Schild ‹Fleisch› und im Laden ist nur der Metzger.»

*

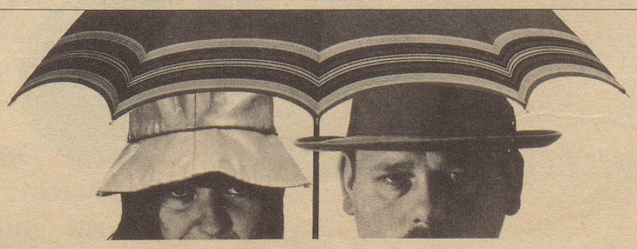
Die Produktion in Rotchina ist mächtig angestiegen. Wie Radio Peking stolz berichtete, sind seit Beginn der Kulturrevolution 840 Millionen Porträts des Staatschefs Mao Tse-tung angefertigt worden, um der Nachfrage zu genügen, das sind rund fünfmal so viele, als in den vorhergegangenen 16 Jahren.

TR

Ansteckungsgefahr!

Halspastillen

Formitrol WANDER

schützen Dich und die andern

30 Pastillen Fr. 2.40 Dr. A. Wander AG Bern